

Kein Mann für Pomp
und Circumstances:
Lieber als sich
selbst sieht Jasper
Morrison seine
Möbel im Blitzlicht



DER MINIMALIST

In seinen Entwürfen liegen Ruhe und Kraft: **Jasper Morrison** gestaltet Dinge, die die Welt wirklich braucht

Was bleibt, wenn man das Unnötige weglässt, das Laute herunterregelt und dann das noch Verbliebene so weit wie möglich reduziert? Nicht viel – es sei denn, es handelt sich um einen Entwurf von Jasper Morrison. Der britische Designer beschränkt die Formen von Stühlen, Sofas, Leuchten oder Porzellan auf das Allernötigste und schafft es dennoch, dass das Ergebnis nie banal wirkt. Sein Design scheint selbstbewusst, irgendwie vertraut, und die Objekte sehen aus, als seien sie schon immer da gewesen.

Jasper Morrison wurde 1959 in London geboren und wuchs in New York auf. Sein Onkel ist der Interior-Designer und Habitat-Gründer Sir Terence Conran. Dessen klarer und moderner Design-Ansatz – im schnörkelverliebten England der 60er-Jahre eine Sensation – beeinflusste Morrison schon früh. Nach seinem Abschluss am Royal College of Art gründete er 1986 sein Designstudio in London. Einer seiner ersten erfolgreichen Entwürfe war der „Ply-Chair“, ein aus wenigen schlanken Holzprofilen zusammengeschaubarer Stuhl, den er ursprünglich für die Berliner Ausstellung „Some new Items for the Home“ konstruiert hatte und der später vom Schweizer Möbelhersteller Vitra produziert wurde: eine Sitzfläche, vier Beine und der Umriss einer Rückenlehne, alles aus schlichtem Sperrholz – weniger Stuhl geht nicht. Doch was an Körper fehlt, wird durch Seele wettgemacht, dank seiner zarten Silhouette und der geschwungenen Hinterbeine sieht der „Ply-Chair“ aus wie eine mit leichter Hand hingeworfene Federzeichnung.

Vielleicht ist es das Trockene, Britische, das Jasper Morrisons Entwürfe prägt. Der Twist liegt immer im Detail und offenbart sich erst nach genauem Hinsehen. Sein Entwurf „The Crate“, ein Beistellmöbel für das englische Unternehmen Established & Sons, spaltete 2006

auf der Mailänder Möbelmesse die Designszene: Die einen hielten das Tischchen, das wie eine stabile Holzkiste aussieht, für einen schlechten Witz, die anderen sahen darin ein aufregendes Stück Design. Beides wird Morrison nicht ganz gerecht.

Aufsehen erregen, das will er auf keinen Fall, ihm geht es immer in erster Linie um Funktionalität. Und tatsächlich waren es die einfachen und ehrlichen Proportionen einer Weinkiste, die ihn zu „The Crate“ inspiriert hatten. Sie schien ihm in Größe und Material perfekt geeignet, um als Beistell-, Nachttisch oder Staumöbel genutzt zu werden. „Ich konnte einfach nichts finden, was besser funktioniert“, sagt er selbst dazu.

Jasper Morrison ist ein Wiederentdecker, ihn interessieren verloren gegangene, aber immer noch gültige Werte. Die spiegeln sich in Materialien und Formen wider, ein sanfter Schwung, eine leichte Rundung sind zu seinem Markenzeichen geworden. Ob es sich um einen Stuhl für Cappellini oder um einen Wasserkocher für

„Das Design ist wichtiger als der Designer“

Rowenta handelt, immer weisen die Ecken einen Radius auf, scharfe Kanten gibt es bei ihm nicht. Bescheiden, wie Morrison ist, möchte er dem Möbel damit aber keinen Stempel aufdrücken: „Design ist wichtiger als der Designer.“ Den vom Bauhaus-Architekten Mies van der Rohe berühmt gemachten Satz „Weniger ist mehr“ bestätigt er mit seinen Entwürfen immer wieder. Über das daraus entstandene Wortspiel „Less is more, less is a bore“, also weniger ist langweilig, muss Jasper Morrison lächeln. ➤